

Aktionsplan Biologische Vielfalt Baden-Württemberg

Artensteckbrief für eine Art aus dem 111-Arten-Korb

Die Mauereidechse (*Podacris muralis*) – ein flinker Kletterer, der es steinig und sonnig mag



Eidechsen sind ja bekanntlich ziemlich flinke Kerlchen. Aber die Mauereidechse setzt da noch eins drauf – sie ist ein ganz besonders flotter Kletterer, der auch problemlos senkrechte Wände hochflitzen kann. Der Name kommt also nicht von ungefähr, schließlich bevorzugt *Podarcis muralis* als Lebensraum unverfugte Mauern aller Art: Mit Vorliebe siedelt diese schlanke und zierliche Eidechse an alten Weinbergmauern, man findet sie aber auch im Siedlungsbereich sowie auf Bahnanlagen, in Ruinen, Burgen, Uferpflasterungen und generell Steinansammlungen aller Art. Diese Biotope dienen heute als Ersatz für die verloren gegangenen ursprünglichen Lebensräume: sonnige Felsen,

Abbruchkanten, Geröllhalden sowie Kiesbänke an den Flüssen. Anzumerken ist noch, dass die vielfach gefleckte, im Grundton meist bräunlich bis graue Mauereidechse einen ausgesprochen langen Schwanz hat. Dieser kann locker mehr als doppelt so lang sein wie der restliche Körper. Und typisch für alle Eidechsen: auch die Mauereidechse kann bei Gefahr ihren Schwanz abwerfen.

Wie können wir dieser Art helfen?

Die Mauereidechse ist ein wahrer Sonnenanbeter. In Deutschland hat diese wärmeliebende Art ihren Schwerpunkt im Südwesten, also vor allem auch in Baden-Württemberg. Und hier kommt sie insbesondere im Rhein- und Neckartal sowie im Strom- und Heuchelberggebiet vor. Doch die Flurbereinigung der ehemals mauerreichen Weinberge, einem ihrer Lieblingsbiotope, hat dieser mittlerweile stark gefährdeten Art schwer zugesetzt. Man kann ihr also am besten helfen, wenn man diese Lebensräume erhält. Mittlerweile werden in den flurbereinigten Weinbergen alle störenden Mauern zumindest an anderer Stelle wieder aufgerichtet. Steinriegel und Geröllhaufen sollten nicht als Müllhalden genutzt werden, sondern stellen wertvolle Reptilienlebensräume dar. Sie sollten wie Geröllhalden und Felsbereiche durch Pflegemaßnahmen sonnig gehalten werden, indem man beschattendes Gebüsch und Bäume entfernt.

Möchten Sie aktiv werden für die Mauereidechse?

Wenn sich auf ihrem Weinberg oder Grundstück sonnenbeschienene Mauern befinden, dann lassen Sie diese bitte stehen – Sie bieten damit nicht nur eventuell vorkommenden Mauereidechsen, sondern auch anderen Tieren einen wertvollen Lebensraum. Sind die Mauern zugewuchert, versuchen Sie doch sie freizustellen.

Machen Sie mit! Wenn Sie sich für die Mauereidechse engagieren wollen, aber noch nicht wissen, was Sie tun können, wenden Sie sich doch einfach an:

Svenja Kurth

LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Griesbachstr. 1; 76185 Karlsruhe; Tel.: (0721) 5600-1452; Fax: (0721) 5600-1414
E-Mail: svenja.kurth@lubw.bwl.de

Text: Gruppe für ökologische Gutachten Detzel & Matthäus, Foto: S. Demuth

Aktionsplan Biologische Vielfalt Baden-Württemberg

Artensteckbrief für eine Art aus dem 111-Arten-Korb

Die Kreuzotter (*Vipera berus*) - sie mag es gar nicht, gestört zu werden



Huch, eine Schlange – und dann womöglich auch noch eine giftige Kreuzotter! Die Angst beim Anblick eines schlangenförmigen Reptils ist tief im Bewusstsein vieler Menschen verankert. Und dass die Kreuzotter giftig ist, ist auch heute noch allgemein bekannt. In der Tat sollte man, wenn man tatsächlich von einer *Vipera berus* gebissen wird, umgehend einen Arzt aufsuchen. Wobei allerdings die Chance, gebissen zu werden, äußerst gering ist: Die Kreuzotter ist eine sehr scheue Schlange, man muss schon viel Glück haben, sie überhaupt zu Gesicht zu bekommen. Dann kann man sie am besten an ihrem Zickzack-Band auf dem Rücken erkennen – wobei dieses Band bei manchen

Exemplaren kaum zu sehen ist, insbesondere wenn sie ganz schwarz oder rötlich gefärbt sind. Schwarze Kreuzottern sind in manchen Gegenden Baden-Württembergs sogar recht häufig, so etwa im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb. Bemerkenswert ist, dass die Kreuzotter ihre Eier im Mutterleib ausbrütet – die Jungschlangen kommen dann zwischen August und Oktober zur Welt.

Wie können wir dieser Art helfen?

Zum einen siedelt die Kreuzotter in höher gelegenen, kühleren Lagen des Landes, also im Schwarzwald, auf der Schwäbischen Alb sowie in Oberschwaben und im Allgäu. Zum anderen mag sie es gar nicht, wenn sie gestört wird. Dementsprechend sucht sie sich Lebensräume, die von Menschen nur wenig genutzt werden: Waldränder und sonnige Waldlichtungen, Mooregebiete und Brachland, Bahndämme und aufgelassene Steinbrüche. Wichtig ist, dass es sonnige Plätzchen gibt wie etwa Steinhäufen, Böschungen und Totholz. Und dass ein Mosaik aus feuchten und trockenen Stellen besteht. Solche kaum genutzten Lebensräume aber werden immer seltener – zum Beispiel wurden viele kleinere Moore entwässert. Entsprechend ist der Erhalt und die Pflege typischer Kreuzotter-Biotope die beste Hilfe für diese gefährdete Art.

Konkrete Schutzmaßnahmen werden durch die Naturschutzverwaltung sowohl im Grindenschwarzwald (Ruhstein, Hornisgrinde) als auch im Südschwarzwald (Feldberg, Menzenschwand) veranlasst. Hilfreich ist auch die in den letzten Jahren stark forcierte öffentliche Aufklärung: Kreuzottern stellen für den Menschen keine wirkliche Gefahr dar!

Möchten Sie aktiv werden für die Kreuzotter?

Wenn Sie eine Kreuzotter sehen, geben Sie ihr die Gelegenheit, das zu tun, was sie ohnehin tut: die Flucht ergreifen.

Machen Sie mit! Wenn Sie sich für die Kreuzotter engagieren wollen, aber noch nicht wissen, was Sie tun können, wenden Sie sich doch einfach an:

Svenja Kurth

LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Griesbachstr. 1; 76185 Karlsruhe; Tel.: (0721) 5600-1452; Fax: (0721) 5600-1414
E-Mail: svenja.kurth@lubw.bwl.de

Text: Gruppe für ökologische Gutachten Detzel & Matthäus, Foto: S. Demuth

Aktionsplan Biologische Vielfalt Baden-Württemberg

Artensteckbrief für eine Art aus dem 111-Arten-Korb

Die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) - umschlingt ihre Beute intensiv



Wenn eine Schlingnatter eine Eidechse, Blindschleiche oder Maus fängt, also ihre bevorzugte Leibspeise, dann geht das blitzschnell. Dabei beißt sie ihr Opfer nicht wie etwa die Kreuzotter zu Tode, sondern umschlingt es mehrmals mit dem Körper und erstickt oder schwächt es zumindest stark – daher der Name Schlingnatter. Andererseits heißt sie auch Glattnatter, was auf ihre glatten Schuppen hinweist. Die Zoologen wiederum haben ihr namensmäßig die Krone aufgesetzt: *Coronella* (das Krönchen) *austriaca* ist nämlich am Hinterkopf und Hals zacken- bis kronenförmig gemustert. Häufig

schließen sich daran zwei Längsstreifen an, die in ein Fleckenmuster übergehen: Die Verwechslung mit einer Kreuzotter ist dann programmiert. Und damit auch die Angst, von dieser vermeintlich gefährlichen Schlange gebissen zu werden. Als Natter ist sie aber nicht giftig. Nach dem Motto „Schau mir in die Augen Kleines“ ist sie leicht von der Kreuzotter zu unterscheiden: Die runden Pupillen weisen sie eindeutig als Natter aus, die Kreuzotter hat eine längliche Pupille. Eine Gemeinsamkeit mit der Kreuzotter hat sie allerdings: Sie bringt voll entwickelte Jungtiere zur Welt, die gleich nach der Eiablage die Eihüllen sprengen.

Wie können wir dieser Art helfen?

Die relativ kleine Schlingnatter ist in Baden-Württemberg gar nicht so selten, sie fehlt nur in Oberschwaben und im Allgäu. Sie lebt aber recht heimlich und verlässt sich zudem viel lieber auf ihre gute Tarnung, als dass sie bei Herannahen einer Gefahr die (auffällige) Flucht ergreift – weshalb man sie auch nur selten zu Gesicht bekommt. Leider aber werden ihre Lebensräume durch die zunehmend intensive Nutzung der Landschaft immer weniger: Magerrasen, Wacholderheiden, sonnige Hanglagen, Eisenbahndämme, Straßenböschungen, Weinberge, ja ganz allgemein Ränder und Säume mit Mauern, Hecken und Brachflächen. Durch Flurbereinigungsmaßnahmen und Bebauung sind diese Biotope oft ganz verschwunden oder haben doch an ökologischem Wert stark eingebüßt. Sie zu erhalten und zu pflegen, ist daher der beste Schutz für die Schlingnatter. Dies wird in Baden-Württemberg unter anderem durch die Förderung der extensiven Landwirtschaft erreicht. Und auch die Flurbereinigungsbehörde hat längst neue Wege beschritten: Steinriegel und Trockenmauern werden erhalten und so dieser Art auch in neu geordneter Feld- und Rebflur eine Heimat gelassen.

Möchten Sie aktiv werden für die Schlingnatter?

Wenn Sie eine Schlingnatter, ja allgemein eine Schlange sehen, lassen Sie sie bitte in Ruhe fliehen. Und wenn Sie ein sonniges Wochenendgrundstück haben, dann sind Steinansammlungen und Mäuerchen für Reptilien ein gutes Quartierangebot.

Machen Sie mit! Wenn Sie sich für die Schlingnatter engagieren wollen, aber noch nicht wissen, was Sie tun können, wenden Sie sich doch einfach an:

Svenja Kurth

LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Griesbachstr. 1; 76185 Karlsruhe; Tel.: (0721) 5600-1452; Fax: (0721) 5600-1414
E-Mail: svenja.kurth@lubw.bwl.de

Text: Gruppe für ökologische Gutachten Detzel & Matthäus, Foto: Naturbildarchiv Hafner